(Erstes Blatt)

Thorner Zeitung.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Montags.
Als Beilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt“.
Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Bei Abholung aus der Expedition und den Depots 1,50 Mark. Bei Zusendung frei ins Haus in Thorn, Vorstädte, Mocker und Podgorz 2 Mark. Bei sämmtlichen Postanstalten des deutschen Reiches (ohne Bestellgeld) 1,50 Mark.

Begründet 1760.

Redaction und Expedition Bäckerstr. 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen Preis:
Die 5gespaltene Petit-Zeile oder deren Raum 10 Pfennig.
Annahme bei der Expedition und in der Buchhandlung Walter Lambeck Fernsprech-Anschluß Nr. 81, bis zwei Uhr Mittags.
Auswärts bei allen Annoncen-Expeditionen.

Nr. 282 | Dienstag, den 1. Dezember | 1896

⊙ M. von Brandt gegen den Bimetallismus.

Der frühere deutsche Gesandte in Peking, Herr M. von Brandt hielt am 26 ds. in Stuttgart auf Einladung des Kaufmännischen Vereins einen Vortrag über den Kampf um die Goldwährung im besonderen Hinblick auf die amerikanische Silberbewegung. Hierzu hatte sich ein außergewöhnlich zahlreiches Publikum sammt den Spitzen der Behörden eingefunden. Der Vortrag erregte dadurch ein besonderes Interesse, daß Herr von Brandt, der jahrzehntelang unter drei verschiedenen Währungen gelebt hat, aus seiner reichen Erfahrung die Hauptpunkte des Währungsstreites erläutern konnte. Zunächst legte er das Wesen der Währung an den Verhältnissen der chinesischen Kupferwährung klar; in China gilt als vollwichtiges Zahlungsmittel nur das Kupfer (Reich); das Silber wird, abgesehen von den großen Hafenplätzen, bei Zahlungen nicht gezählt, sondern zugewogen. Dieses Abwiegen von Fall zu Fall erspart bei der Silbermünze die staatliche Stempelung; aber nicht dieser Stempel verleiht ihr die Kaufkraft, sondern das Vertrauen des Publikums auf den Staat, daß er die Münze jeder Zeit in ihrem vollen Werthe einlösen will und kann. Daraus ergiebt sich ein zweiter Hauptpunkt. Er besteht darin, daß, sobald Geld unterwerthig ausgebracht wird, die zu niedrig angesetzte oder tarifirte Münze eingesperrt oder exportirt wird, die nicht vollwichtig ausgeprägte im Lande zurückbleibt; mit diesem Prozeß wird der Grund zu einer Verringerung des Werthes des Geldes und Kapitals, sowie zu einer dementsprechenden Steigerung der Preise gelegt; allmählich tritt eine ruinöse Unsicherheit im Geldverkehr, eine verderbliche Störung des Kredits, besonders des Bodenkredits, und eine Schädigung des Vermögens und des Einkommens, namentlich der unteren Klassen ein. Die Erfahrungen, welche die Vereinigten Staaten mit der Ausgabe des Papiergeldes zur Zeit des Sezessionskrieges und mit der übermäßigen Ausprägung von 2 Milliarden Mark Silber in der Zeit von 1879|93 gemacht haben, die dadurch herbeigeführte Krise von 1893 und die Börsen-Paniken vom Dezember 1895 und Juni 1896 geben eine reichliche Bestätigung dieses Punktes.

In dem anderen Doppelwährungsland, in Frankreich ist eine Ideologie, welche die staatliche und autoritative Stempelung als allmächtig für die Bestimmung des Geldwerthes hält, gar nicht möglich Dort wurde zur Zeit der ersten Republik die Ausgabe von minderwerthigem Geld, unter dem gleichen Geschrei gegen Handel und Kaufmannschaft, wie heutzutage bei uns verlangt. In den Jahren 1789|96 wurden dem Verkehr zuerst eine halbe Milliarde, allmählich 14 Milliarden Assignaten, d. h. staatliche Anweisungen auf National-Güter aufgenöthigt. Die Folge dieser Papierwährung war, daß dieses Geld rasch bis auf 1/4 % (!) seines Werthes heruntersank. Viele Leute verarmten, von den Produkten wurde, trotz der kolossalen Steigerung ihrer Preise, nichts mehr auf den Markt gebracht; wegen der Theuerung entstand eine Stockung des Verkehrs und schließlich eine förmliche Hungersnoth.

Aehnliche Konsequenzen, wie sich für die Union und für Frankreich ergeben haben, drohen jedem Staate, der den Forderungen der Empiriker und Ideologen nach der Ausbringung unterwerthigen Geldes folgen, heute z. B. das Silber, das heute 85 Mark per Kilo gilt, zu 170 Mark ausprägen wollte. Frankreich habe die Ausprägung von Silber, sobald dessen Entwerthung auf dem Weltmark begann, eingestellt: das Land sei durch seine schlimmen Erfahrungen, die es vor einem Jahrhundert gemacht habe, für alle Zeiten gewitzigt. Die deutsche Nation möge hieraus eine Lehre ziehen. Eine weitere ergebe sich aus den sozialistischen Zielen der amerikanischen Silbermänner und aus der Erbitterung, mit der in den Vereinigten Staaten der eben beendete Währungskampf geführt wurde. Erfahrungsgemäß nämlich bleibe eine solche ideologische Volksverhetzung, wenn einmal die Masse damit getränkt sei, lange haften. Aus diesem Grunde seien in den Vereinigten Staaten die Männer, welche für Erhaltung der Goldwährung die sogenannte Erziehungskampagne, d. h. die Massenaufklärung betrieben hätten, auch nach der Präsidentenwahl zusammengeblieben. In gleicher Weise sei es auch in Deutschland für diejenigen, die für die Goldwährung eintreten, Pflicht, den Kampf nicht als gewonnen anzusehen und die Waffen niederzulegen, sondern für den Schutz der deutschen Goldwährung weiter zu wirken.

Aus Reichs- und Landtag.

Bei der Berathung des Reichshaushaltsetats im Reichstage werden voraussichtlich die armenischen Gräuel in der Türkei zur Sprache gebracht werden, um festzustellen, welchen Standpunkt die Reichsregierung zu diesen Vorgängen einnimmt und was sie ihrerseits gethan hat oder zu thun gedenkt, um deren Wiederholung für die Zukunft thunlichst zu verhindern.

Von den 397 Mitgliedern des Reichstags gehören 91, also fast ein Viertel, auch dem preußischen Abgeordnetenhause an; daneben sind 17 Mitglieder des Herrenhauses. Die größte Zahl von Doppelmandataren stellt das Centrum: 41, darunter fast alle Parteiführer. 15 Konservative, 14 Nationalliberale, 7 Freisinnige, 6 Freikonservative, 5 Polen und 3 „Wilde“ sind ebenfalls im Besitze eines Doppelmandats.

Dem preußischen Abgeordnetenhause ist vom Präsidenten des Staatsministeriums, wie schon kurz mitgetheilt, die Uebersicht der von der Regierung gefaßten Entschließungen auf Anträge und Resolutionen des Hauses aus der letzten Session zugegangen. Eine durch das Haus unterstützte Petition um Einschränkung der Maschinenstrickerei und der Korbflechterei in Strafanstalten (Gefängnissen etc.), erfährt folgende Beantwortung: „Der Umfang der Maschinenstrickerei ist, soweit dies nach bestehenden Verträgen z. Z. thunlich, eingeschränkt worden; von der Neueinführung dieses Arbeitszweiges wird abgesehen werden. Auch die Korbmacherarbeiten sollen möglichst eingeschränkt werden. Im Uebrigen haben unter den betheiligten Ressorts Berathungen über Maßregeln zur Verminderung der Konkurrenz der Gefangenenarbeit gegenüber der freien Industrie stattgefunden, welche noch nicht zum Abschluß gelangt sind.“ — Auf die Petition um Zulassung der Frauen zum Apothekerberuf wird eröffnet daß zunächst die gutachtliche Aeußerung des neuen Apothekerraths eingefordert worden ist. Nach Eingang derselben wird eine weitere Erwägung der Petition stattfinden.

Der dem Abgeordnetenhause zugegangene Gesetzentwurf wegen Aenderung des Gesetzes betreffend die Besteuerung des Gewerbebetriebs im Umherziehen bestimmt, daß diejenigen, welche nach den reichsgesetzlichen Vorschriften zum Aufsuchen von Bestellungen oder zum Ankauf von Waaren eines Wandergewerbescheines bedürfen, der Steuer des Gewerbebetriebs im Umherziehen unterworfen sind. Vom 1. Januar 1897 an wird das Detailreisen, sofern es dazu eines Wandergewerbescheins bedarf, der Hausirsteuer unterworfen werden.

Der Gesetzentwurf betr. die hessische Ludwigsbahn ist von der Budgetkommission des Abgeordnetenhauses unverändert angenommen worden.

Die Kommission für das Staatsschuldentilgungsgesetz wird am heutigen Montag ihre Arbeiten beginnen. Vorsitzender ist Dr. Irmer (kons.)

An dem Zustandekommen des Miquelschen Entwurfs betr. die obligatorische Schuldentilgung kann, nachdem sich mit den Vertretern der beiden konservativen Fraktionen auch die Nationalliberalen mit dem Entwurf einverstanden erklärt haben, nicht mehr gezweifelt werden.

Die Kommission für die Lehrerbesoldungsvorlage hat sich bereits konstituirt. In derselben sitzen: Sechs Konservative, drei Freikonservative, fünf Nationalliberale, vier vom Centrum, ein Freisinniger und ein Pole. Vorsitzender ist Dr. Porsch (Centrum.)

In der Vorstandssitzung des Allgemeinen Preußischen Städtetages wurden, nach dem Referat des Oberbürgermeisters Becker-Köln über die durch den neuen Lehrerbesoldungs-Gesetzentwurf bedingten Aenderungen der Städtetagspetition an das Herrenhaus, die Abänderungsvorschläge angenommen.

Deutsches Reich.

Berlin, 29. November.

Der Kaiser, welcher Freitag Abend aus Kiel im Neuen Palais wieder eintraf, begab sich Sonnabend Morgen nach Barby an der Elbe zur Jagd beim Amtsrath Dieze. Die Rückkehr von dort erfolgte Sonntag früh.

Der Kaiser hat bei seinem Aufenthalt in Altona der Gräfin Waldersee ein sehr werthvolles Armband überreicht. Verschiedenen Offizieren schenkte er sein neues Bild „Niemand zu Liebe, Niemand zu Leide.“

In einem Erlaß an die Eisenbahndirektionen giebt Minister Thielen der Freude des Kaisers darüber Ausdruck, daß die preußischen Staatsbahnen auch in diesem Jahre den großen Anforderungen aus Anlaß der Manöver und besonders der schlesischen Kaisermanöver in hervorragender Weise entsprochen haben, und übermittelt den kaiserlichen Dank allen betheiligten Beamten und Arbeitern.

Das Befinden der Prinzessin Heinrich von Preußen und des neugeborenen Prinzen ist nach den Bulletins aus Kiel vorzüglich.

Erbprinz Bernhard von Meiningen wohnte Sonnabend mit seiner Familie im Schweidnitzer Stadttheater der Erstaufführung des von ihm komponirten „Perser des Aeschylus“ durch Schüler des Gymnasiums bei.

Fürstin Elisabeth von Lippe-Detmold, geb. Prinzessin von Rudolstadt, ist im Alter von 63 Jahren gestorben. Ihr Gemahl, Fürst Leopold, verstarb am 8. Dezember 1875.

Die Brüder.

Novelle von **Reinhold Ortmann.**

(Nachdruck verboten.)

6. Fortsetzung.

Seine Bilder aber wanderten unterdessen ruhelos von einer Ausstellung in die andere, bis sie endlich nach langer Irrfahrt in den Ausgangshafen, das Atelier ihrers Schöpfers, zurückkehrten. Hier und da nur, wenn die harten Anforderungen des Daseins sich gar zu gebieterisch geltend machten, verschwand eines von ihnen in dem Magazin irgend eines zweifelhaften Kunsthändlers, bei dessen geschäftlichen Kalkulationen der Hunger unberühmter Künstler einen der wesentlichsten Faktoren ausmachte, und die Tage, an denen solches geschah, waren die einzigen wirklich düsteren in dem Leben des alten Malers. Er pflegte nicht davon zu sprechen, wenn er einen derartigen Handel abgeschlossen hatte; Margarethe aber las es ihm vom Gesicht und niemals war sie voll zärtlicherer Aufmerksamkeit für den Vater als an diesen seinen schwarzen Tagen. Länger als vierundzwanzig Stunden hielt denn auch seine Niedergeschlagenheit selten an, und wenn er am folgenden Abend behaglich rauchend auf seinem Lieblingsplätzchen saß, konnte er von dem Plan zu einem neuen Werke mit solcher Begeisterung reden, wie wenn ihn ein eben errungener gewaltiger Erfolg dazu angestachelt hätte. — —

Aber das Alles war ja nun vorbei — auf ewig vorbei!

Das alte Sofa und die steiflehnigen Rohrstühle standen wohl noch auf ihren Plätzen und die ausdauernde Schwarzwälder Uhr tickte in schläfrigem Gleichmaß wie seit dreißig Jahren. Auch die dunkel angerauchte Meerschaumpfeife hing an der gewohnten Stelle und ihre silbernen Beschläge blinkten im frostigen Schein der Februarsonne. Meister Arnholdt aber kam nicht mehr, sie mit liebevoller Behutsamkeit herabzunehmen, und die bläulichen Rauchwolken, die er ihr entlockt, zu phantastischen Luftschlössern zu gestalten. Die Thür zu seinem Atelier blieb beharrlich geschlossen; denn er lag seit einem halben Jahre neben der voraufgegangenen Gefährtin seiner Jugend draußen in der kühlen Erde und seine Enttäuschungen wie seine Hoffnungen, sie waren mit ihm begraben. —

Im einfachen schwarzen Trauerkleide saß Margarethe am Tische, mit einer kunstlosen Näherei beschäftigt. Sie hatte sich sehr verändert in diesen schicksalsschweren neun Monaten, die seit dem Künstlerfest im Stadtpark und seit der Aufhebung ihres Verlöbnisses mit Werner Eggestorf vergangen waren. Ihr Teint war minder frisch und rosig als damals, ihre Wangen schienen schmaler und ihre Augen größer geworden. Ihre ganze Erscheinung hatte etwas Reifes und Frauenhaftes gewonnen und von der naiven Kindlichkeit jener Tage war nichts mehr in ihren Zügen. Der sanfte Liebreiz ihrer Person aber hatte dabei nichts eingebüßt, ja, sie war heute trotz des schlichten dunklen Gewandes vielleicht schöner als in dem bunten Maskenkostüm des für sie so unglücklich verlaufenen Frühlingsfestes.

Draußen auf der altersmorschen, knarrenden Stiege wurde ein Schritt vernehmlich Margarethe horchte erwartungsvoll auf, sogleich aber senkte sie mit einem kleinen Stirnrunzeln der Enttäuschung das Köpfchen wieder auf ihre Arbeit. Nein, so schwer und langsam war sein Schritt nicht. Der auf dessen Erscheinen sie in verschwiegenem Herzen seit Stunden hoffte, konnte das nimmer sein.

Nun schlug die Wohnungsglocke an, und da sie die Aufwärterin fortgeschickt hatte, mußte sie selber hingehen zu öffnen. Da sah sie im Halbdunkel des Treppenflurs mit freudigem Erstaunen, daß es dennoch der Erwartete war, der da vor ihr stand.

„Grüß Gott, Fräulein Margarethe! — Ich störe doch nicht? Nur auf einen Sprung wollte ich herauf kommen, weil ich gute Neuigkeiten für Sie habe.“

„Wie können Sie von Störung sprechen, Herr Eggestorf! Seitdem alle Welt mich vergessen hat, ist jeder Besuch zu einem festlichen Ereigniß für mich geworden.“

Sie hatte ihn in das Wohnzimmer genöthigt, und nun erst konnte sie ihm ordentlich ins Gesicht sehen. Aber sie erschrak vor seinem Anblick so sehr, daß sie außer Stande war, ihm ihre Bestürzung zu verbergen.

„Mein Gott, wie bleich und angegriffen Sie aussehen! — Sie sind doch nicht krank?“

Hermann Eggestorf lächelte und machte eine verneinende Geste; aber er fuhr dabei doch wie unwillkürlich mit der Hand über die Stirn.

„Nicht im Geringsten. Etwas Ueberarbeitung vielleicht — Sie wissen ja, die Denkmalskonkurrenz macht mir zu schaffen — und allenfalls ein bischen Kopfschmerz. Aber das hat nichts zu bedeuten.“

Sein ohnedies hageres Antlitz erschien in der That beunruhigend fahl und verfallen. In wie leichtem Tone er auch auf ihre besorgte Frage geantwortet hatte, es war ihm doch nicht gelungen, Margarethens Besorgniß ganz zu zerstreuen.

„So erlauben Sie mir wenigstens, Ihnen eine Tasse starken Kaffee zu bereiten. Es war meines armen Vaters Universalheilmittel gegen derartige Zufälle, und ich habe hier Alles bei der Hand.“

Es half ihm nichts, daß er bescheidenen Einspruch erhob, und er mußte auch, trotz seines Sträubens, in der Sofaecke Platz

Karl Egon Fürst zu Fürstenberg verstarb Freitag Abend zu Nizza im 77. Lebensjahre. Er war das Haupt des Gesammthauses Fürstenberg, erbliches Mitglied des preußischen Herrenhauses, preußischer General der Kavallerie und Generaladjutant des Großherzogs von Baden, sowie Reichstagsabgeordneter.

Fürst Bismarck hat die Ehrenmitgliedschaft des „Vereins ehemaliger Kameraden der kaiserlichen Marine Berlin 1886" angenommen.

Eine Vertrauenskundgebung für den Fürsten Bismarck wird von der deutsch-nationalen Studentenschaft vorbereitet.

Der Oberrichter von Ostafrika, Eschke, der seit Monaten in Deutschland weilt, wird vor der Hand nicht nach Afrika zurückkehren. Er ist vielmehr vorläufig zur Dienstleistung bei der Kolonialabtheilung in Berlin bestimmt.

Unter dem Vorsitz des Prinzen Albrecht wird demnächst die Landesvertheidigungskommission zu wichtigen Berathungen zusammentreten, bei denen es sich angeblich um die Frage handelt, ob angesichts der großen wissenschaftlichen Fortschritte im Kriegswesen anderer Staaten die Organisationen und technischen Hilfsmittel unsrer Armee auf der Höhe der Zeit stehen. Die „Post" erklärt jedoch, daß sich die Landesvertheidigungskommission mit der Prüfung derartiger Fragen garnicht zu befassen hat, sondern nur in Angelegenheiten des Festungsbaues und der Außenvertheidigung sich zur Berathung zu versammeln pflegt, wichtige Entscheidungen auf diesem Gebiete aber nach zuverlässiger Information nicht bevorstehen.

Zwischen den Vertretern des geplanten Inlandzuckersyndikats und des geplanten Rohzuckersyndikats werden in den nächsten Tagen Verhandlungen stattfinden, wobei man Vereinbarungen zu erzielen hofft, durch die gleichmäßig die Rohzuckerindustrie und die Raffinerie Vortheile ziehen und gesichert werden sollen.

In Sachen des Maximalarbeitstags im Bäckergewerbe sind bisher 21 Verurtheilungen erfolgt. In 5 Fällen erfolgte Freisprechung.

Der Deutschen Kolonialgesellschaft sind vom Kaiser die Rechte einer juristischen Person verliehen.

Das endgültige Ergebniß der Volkszählung vom 2. Dezember 1895 ist für den preußischen Staat folgendes: Die ortseinwohnende Bevölkerung betrug 31 855 123 Personen (gegen 29 957 367 am 2. Dezember 1890). Die Zunahme beträgt für den fünfjährigen Zeitraum 63,35, im Jahresdurchschnitt 12 36 aufs Tausend. Darunter waren männliche Personen 15 645 439 (14 703 105), weibliche 16 209 684 (15 254 262), aktive Militärpersonen 352 870 (292 193). Dem Religionsbekenntniß nach waren Evangelische 20 351 448 (19 232 449), Katholiken 10 999 505 (10 252 818), andere Christen 119 245 (95 349), Juden 379 716 (372 059), anderen oder unbekannten Bekenntnisses 5209 (4692). Der Staatsangehörigkeit nach waren Deutsche 31 649 182 (29 791 425), Ausländer 205 818 (164 805), ohne Angabe 123 (1137).

Die Eisenbahndirektion Kattowitz sollte, einer Zeitungsnachricht zu Folge, die Entlassung aller nicht Deutsch sprechenden Hilfsbeamten angeordnet haben. Die Meldung ist in dieser Form nicht zutreffend. In der „Schl. Ztg." wird ein Erlaß veröffentlicht, der lediglich die Neuanstellung von nicht Deutsch sprechenden Beamten verhindern will und die Bevorzugung der Deutsch redenden Arbeiter anordnet.

Der Streik in Hamburg ist noch immer in langsamer Zunahme begriffen. Es streiken 6000 Schauerleute, 3000 Ewerführer, 500 Quaiarbeiter, 400 Schiffsreiniger, 600 Kesselreiniger, 300 Schiffsmaler, 40 Krahnführer und 400 Seeleute. Neue Lohnforderungen wurden von den Getreidearbeitern und den Arbeitern der Wasserwerke nnd Gaswerke gestellt. Die Arbeitgeber verhalten sich sehr ablehnend. Die seitens der Bremer Lagerhausgesellschaft angebotenen Lohnbedingungen sind von 900 versammelten Arbeitern einstimmig abgelehnt worden. — Die Haltung der englichen Arbeiter den Streikenden in Hamburg und Bremen gegenüber bleibt nach wie vor eine zweideutige.

In der sozialdemokratischen Frauenbewegung haben es die Rührigkeit der Agitation wie die umfangreichen Lohnbewegungen trotz der Thatsache, daß die meisten Arbeiterinnen nach Beendigung des Streiks der gewerblichen Organisation den Rücken gewandt haben, dahin gebracht, daß die Zahl der weiblichen Organisirten sich in diesem Jahre fast verdoppelt hat. Es soll nunmehr darauf gedrungen werden, daß die Frauen entsprechend der Mitgliederzahl auch in Vorstand, Verwaltung 2c. vertreten sind.

Deutscher Reichstag.

Sitzung vom Sonnabend, 28. November.

Fortsetzung der zweiten Lesung der Novelle zur Strafprozeßordnung.

Der § 409 (eidliche Vernehmung von Zeugen und Sachverständigen) und die §§ 410—413a (Wiederaufnahme des Verfahrens) werden debattelos angenommen.

Die §§ 413b—413f (Entschädigung unschuldig Verurtheilter) werden in Verbindung mit einem Antrag Frohme (Soz.) auf Entschädigung für unschuldig erlittene Untersuchungshaft berathen.

Der von den Abgeordneten Frohme und Stadthagen (Soz.) befürwortete Antrag wird auf die Einwände des Geheimraths v. Lenthe hin abgelehnt, und die genannten Paragraphen werden ohne weitere Erörterung in der Fassung der Kommission angenommen.

Ebenso werden auch die §§ 414—422 (Erhebung der Privatklage ohne vorgängige Anrufung bezw. Mitwirkung der Staatsanwaltschaft bei Hausfriedensbruch, Beleidigung, Körperverletzung, Bedrohung mit einem Verbrechen, strafbarem Eigennutz und Sachbeschädigung) debattelos in der Kommissionsfassung angenommen.

Die nächstfolgenden Paragraphen über Eröffnung des Hauptverfahrens, Ladung von Zeugen Seitens des Privatklägers und des Angeklagten, Widerklage bei wechselseitigen Beleidigungen und Körperverletzungen u. s. w. werden gleichfalls genehmigt.

Zu § 431 (Zurücknahme der Privatklage) wird ein Antrag Haußmann [d. Vp.] auf Milderung der Bestimmungen über die Wirkung des zufällig veranlaßten Fernbleibens des Klägers vom Termine angenommen. Desgleichen wird beim § 444 ein Antrag v. Strombeck [Ctr.], welcher dem Erben eines Verletzten den Anspruch auf Buße nur im Fall einer Vermögensschädigung durch die Strafthat zugesteht, gegen den Widerspruch des Geheimraths von Lenthe angenommen.

Der Rest des Artikels II wird nach Ablehnung einiger weiterer Anträge zu verschiedenen Paragraphen in der Kommissionsfassung angenommen.

Auch Artikel III über das Inkrafttreten des Gesetzes wird dem Kommissionsbeschluß gemäß genehmigt, wonach dasselbe auf alle Fälle Anwendung findet, welche bei seinem Inkrafttreten noch nicht rechtsgültig entschieden sind.

Alsdann beantragt die Kommission zwei Resolutionen: 1. eine reichsgesetzliche Einführung der bedingten Verurtheilung in Erwägung zu ziehen und 2. die Vollstreckung gerichtlich erkannter Freiheitsstrafen reichsgesetzlich zu regeln.

Abg. Roeren (Ctr.) tritt unter Hinweis auf die demoralisirende Wirkung der ersten Gefängnißstrafe auf jugendliche Verirrte sowie auf die ihm vom früheren belgischen Justizminister Lejeune bestätigte günstige Wirkung der bedingten Verurtheilung in Belgien warm für dieselbe ein.

Staatssekretär Dr. Nieberding erklärt, das Reichsjustizamt stehe einer reichsgesetzlichen Regelung dieser Materie nicht prinzipiell entgegen, und die Erwägungen darüber seien noch im Gange. Allein für ihn (Redner) lägen die segensreichen Wirkungen der bedingten Verurtheilung nicht so eclatant zu Tage, auch wäre ihm das Urtheil des gegenwärtigen belgischen Justizministers, dem jetzt die Wirkungen derselben in Belgien vor Augen lägen, werthvoller als das Urtheil des ehemaligen Ministers. Als dauernde Institution sei die bedingte Verurtheilung nur auf dem Wege der Reichsgesetzgebung möglich und bleibe stets ein Akt der Gnade. Die Regierung beabsichtige, weitere Ermittelungen darüber dem Reichstage in Form einer Denkschrift vorzulegen.

Nach einigen weiteren Bemerkungen aus dem Hause werden beide Resolutionen angenommen.

Nächste Sitzung Montag 1 Uhr: Etat. (Schluß 4½ Uhr.)

Provinzial-Nachrichten.

— **Culm**, 29. November. Die Angelegenheit der Besetzung der Rektorstelle an der städtischen Elementar-Knabenschule kommt nunmehr wieder in Fluß, nachdem die Besoldungsfrage endgiltig geregelt worden ist. Die Wünsche der städtischen Behörde, daß ein akademisch gebildeter Lehrer als Rektor angestellt werde, sollen nach der Zusicherung der Regierung erfüllt werden, wenn sich dies irgendwie ermöglichen läßt. — Bei der Wahl der Kreistagsabgeordneten im Wahlverbande des Großgrundbesitzes wurden sämmtliche Ausscheidenden wiedergewählt. Für den verzogenen Rittergutsbesitzer Wolf-Trebisfelde wurde Rittergutsbesitzer Kaufmann-Schönborn gewählt.

— **Schwetz**, 27. November. Gestern Nacht brannte in Rozanno das ganze Gehöft, Wohnung, Scheune und Stallungen mit allem lebenden und todten Inventar, dem Besitzer Dehlitz gehörig, vollständig nieder. D. war nur mäßig versichert. — Der hiesige Vaterländische Kreis-Frauenverein veranstaltete gestern zu wohlthätigen Zwecken eine Theatervorstellung, die eine Einnahme von etwas über 400 Mark erzielte.

— **Rosenberg**, 29. Nov. Der Besitzer Jakob Zerber zu Honigfelde machte am 20. Juli d. J. seinem Knechte Karl Rutkowski darüber Vorwürfe, daß er um 3½ Uhr Nachmittags noch Mittagsruhe hielt. Dieser war darüber so empört, daß er mit einer Sense auf seinen Herrn eindrang und diesen nicht unerheblich am Kopfe verletzte. Wegen dieser Rohheit wurde R. in der letzten Strafkammersitzung zu 9 Monaten und 2 Wochen Gefängniß verurtheilt.

— **Flatow**, 28. November. Das Graudenzer Gefängniß ist dermaßen überfüllt, daß es mehr Gefangene kaum aufnehmen kann, während das hiesige Gefängniß ziemlich leer ist. Deswegen wurden durch sechs Transporteure zwanzig Gefangene hierher geschafft und dem hiesigen Gefängniß übergeben.

— **Pelplin**, 28. Nov. Herr Bischof Dr. Redner erläßt in der Dienstagnummer des amtlichen Kirchenblattes für die Diözese Culm einen Hirtenbrief, der sich an den Opfersinn der Gläubigen und Priester wendet und für das Fest der unbefleckten Empfängniß Mariä (8. Dez.) in allen Kirchen der Diözese eine Kollekte anordnet, damit die altehrwürdige Kathedrale in Pelplin, die ehemalige Abteikirche der Cistercienser würdig restaurirt werden könne. Für den Bau haben nur in beschränktem Maße Mittel zur Verfügung gestanden. Neben dem vorhandenen Baufonds in Höhe von 34000 Mark und einem Allerhöchsten Gnadengeschenk von 35000 Mk. sollte ein Darlehen von 70000 Mk. zur Wiederherstellung und Ausschmückung der Kirche genügen. Die ursprüngliche veranschlagte Bausumme wird jedoch bei Weitem nicht ausreichen. Die Bauschäden sind sehr viel größer gewesen, als anfänglich vermuthet wurde, und insbesondere haben die umfassenden und sehr kostspieligen Dachreparaturen bedeutende Ausgaben nothwendig gemacht. Außerdem verlangte die Zier und Würde des Gotteshauses, daß der in den bescheidensten Grenzen gehaltene erste Bauplan in mehrfacher Beziehung erweitert und abgeändert wurde. Durch diese Mehrleistung ist eine Ueberschreitung des Kostenanschlages um mehr als 100000 Mark nothwendig geworden, welche die Erträge aus der Kollekte aufbringen sollen.

— **Dt. Eylau**, 29. Nov. Der schon seit Jahren sehnlich erhoffte Bau eines Stadtschulgebäudes dürfte nunmehr bestimmt zum nächsten Jahre vor sich gehen, da der Magistrat in seiner letzten Sitzung dem Beschluß der Stadtverordnetenversammlung, die Schule auf dem Schaubudenplatz zu erbauen, zugestimmt hat und somit die leidige Platzfrage erledigt ist. Trotzdem der Magistrat von vornherein gegen diesen Platz war, so hat er sich jetzt für denselben erklärt, andernfalls der Bau wieder in unbestimmte Ferne gerückt wäre. — Seit einiger Zeit treten Diphtheritis und Scharlach unter den Kindern wieder heftig auf, und sind schon mehrere Todesfälle vorgekommen. In kurzer Zeit sind in einer Familie 3 Kinder gestorben, während ein viertes erkrankt ist.

— **Danzig**, 29. November. Gestern Nachmittag fand in der Mühlengasse eine Versammlung der Stauer und Speicherarbeiter statt, welche von dem hiesigen sozialdemokratischen Gewerkschafts-Kartell einberufen war, um zu dem Hamburger Streik Stellung zu nehmen. Die Versammlung nahm eine Resolution an, in welcher die anwesenden Stauer und Speicherarbeiter erklären, daß sie mit allen gesetzlichen Mitteln dahin wirken wollen, daß von hier keine „Streikbrecher" nach Hamburg abgehen.

— **Tilsit**, 29. November. In dem Beleidigungsprozeß Stöcker-Medem hat jetzt der letztere Revision beim Ober-Landesgericht angemeldet.

— **Königsberg**, 29. Nov. Komisch, aber wahr ist folgender Vorfall. Im Kneiphöfschen Rathhause erschien dieser Tage ein Kohlenarbeiter, um an maßgebender Stelle nach seinem Aufgebot zur Eheschließung zu forschen. Die Frage: „Wie heißen Sie?" konnte der Heirathskandidat wohl pünklich beantworten, aber auf die andere Frage: „Und wie heißt Ihre Braut?" antwortete er nur „Minna". Den Vatersnamen seiner zukünftigen Ehehälfte gab er an, nicht zu wissen, obwohl das bräutliche Verhältniß schon 5 Monate dauert. Da seine „Minna" auch das Aufgebot bestellt hatte, so war er der Mühe überhoben worden, sie nach ihrem Vatersnamen zu fragen. — Hoffentlich hat er inzwischen bei seiner „Minna" die nothwendigen Erkundigungen eingezogen.

— **Schulitz** 28. November. Gestern wurde noch bei recht starkem Eisgange von dem Dampfer „Prinz Wilhelm" aus Thorn ein Dampfer stromauf geschleppt, der auf der Reise Havarie erlitten hatte.

— **Bromberg**, 28. November. Einen gefährlichen Taschendieb erreichte vorgestern das Schicksal. Als sich am Donnerstag der Arbeiter Koszlicki aus Neuhof in Westpr., auf der Durchreise begriffen, im Wartesaal 4. Klasse auf dem hiesigen Bahnhof aufhielt, machte er die Bekanntschaft des russischen Arbeiters Powarski, der sich als ein sehr guter Gesellschafter erwies. Plötzlich bemerkte K., daß ihm aus seinem Stiefelschaft seine Baarschaft von 150 Mark, die er dort aufbewahrt hatte, abhanden gekommen war Kaum hatte er diesen Verlust bemerkt, als auch schon Powarski sehr schnell von der Bildfläche verschwand und das Weite suchte. K. mußte in ihm den Dieb vermuthen, er eilte ihm daher nach und es gelang, ihn in der Friedrich-Wilhelmstraße zu ergreifen. Man fand bei P. nicht nur die eben gestohlenen 150 Mark, sondern bei näherer Durchsuchung seiner Kleidungsstücke im Futter eingenäht und sonst versteckt noch ca. 170 Mark vor, die jedenfalls auch von Diebstählen herrühren. Ferner wurde festgestellt, daß P. auf seinem Transport zur Polizei ein leeres Portemonnaie fortgeworfen hat. Möglicherweise gehörte dies einer Frau, der am selben Tage 30 Mark aus der Tasche gestohlen worden waren und die durch lautes Weinen auf dem Bahnhof ihren Verlust beklagte. Sie ist nach Inowrazlaw gefahren und hat nunmehr Hoffnung, ihr Geld wiederzuerhalten. Der Taschendieb ist dem Gericht zugeführt worden, das ihn in Untersuchungshaft nahm.

* **Posen**, 28. November. Bei den heute stattgehabten Stadtverordnetenwahlen in der ersten Abtheilung wurden sämmtliche deutsche Kompromiß-Kandidaten gewählt. Das Gesammtergebniß weist für die Polen den Verlust eines Mandats auf.

Lokales.

Thorn, 30. November 1896.

+ [Personalien.] Der Besitzer Friedrich Kirste zu Schwarzbruch ist zum Schulvorsteher wiedergewählt und bestätigt. — Der Kreisschulinspektor Ortlieb zu Bromberg ist zum Seminardirektor in Kyritz ernannt.

∠ [Versetzung.] Als Nachfolger des hier zum Stadtbaurath gewählten Herrn Regierungsbaumeister Schultze, welcher am 1. Dezember aus dem Staatsdienste ausscheidet, ist der Königliche Regierungsbaumeister Herr Hefermehl, bisher Abtheilungsbaumeister in Culm, der Wasserbauinspektion in Thorn vom 1. Dezember d. J. ab vom Herrn Minister der öffentlichen Arbeiten überwiesen worden.

+ [Im Schützenhaus-Theater] wurde gestern bei sehr gut besetztem Hause die beliebte Treptow'sche Posse „Jägerliebchen" gegeben. Auf die heutige Wiederholung der überaus interessanten Novität „Die offizielle Frau" machen wir hiermit noch einmal besonders aufmerksam.

+ [Im Artushof] gab gestern die Kapelle des Fuß-Artillerie-Regiments Nr. 11 unter Leitung des Herrn Schallinatus ein Konzert, welches überaus zahlreich besucht war. Sämmtliche Nummern des sehr gut gewählten Programms wurden mit Beifall aufgenommen, insbesondere das Violin-Solo „Rhapsodie hongroise" von Hauser, welches von Herrn Kapellmeister Schallinatus mit gewohnter Meisterschaft gespielt wurde, und die beiden Streichquartette „Serenade" von Hayden und „Chanson p'amour" von Taubert.

* [Der Verein des Feuerwerkspersonals in Thorn] feierte am Sonnabend im Victoria-Etablissement sein Stiftungsfest. Das Programm wies eine überaus große Fülle köstlicher Unterhaltung auf, so außer Instrumental-Konzert verschiedene Gesangsvorträge (Chor, Quartett und Solo), einen Festprolog mit daran anschließendem lebenden Bild, humoristische Vorträge, Auftreten des spanischen Lampenkönigs „Don Alegro", das einaktige Lustspiel „Gift", von Robert Jonas, und eine sehr launige Parodie auf Schillers „Handschuh". Allen Nummern des Programmes wurde der lebhafteste Beifall gespendet. Den Beschluß des in jeder Hinsicht gelungenen Festes bildete ein Ball, der erst lange nach Mitternacht sein Ende erreichte.

+ [Verein für die Herstellung und Ausschmückung der Marienburg.] Wie bereits mitge-

---

nehmen, darin Meister Arnholdt dreißig Jahre lang seinen künftigen Erfolgen geträumt hatte. Unverwandt, wenn auch mit merkwürdig verschleiertem Blick, sah er von da aus den graziösen Hantirungen Margarethens zu.

„Aber sind Sie denn garnicht begierig, meine Neuigkeiten zu erfahren?" fragte er nach einer Weile. „Ich will doch sehen, ob Sie scharfsinnig genug sind, sie zu errathen."

„Eine gute Neuigkeit, Herr Eggestorf?"

„Ich denke wohl, daß man sie so nennen kann. Und ich werde Ihnen ein bischen helfen, indem ich verrathe, daß ich geradeswegs von dem Kunsthändler Becker komme."

„Wie? — Er hat doch nicht schon wieder eins von meines Vaters nachgelassenen Bildern verkauft?"

„Richtig getroffen. — Die verfallene Mühle im Walde, und natürlich abermals an einen Amerikaner. Der Kaufpreis ist allerdings nicht sehr hoch — nur tausend Mark. Aber bei den heutigen Verhältnissen —"

Freudig betroffen hatte Margarethe in ihrer Beschäftigung inne gehalten.

„Tausend Mark? Das ist ja ein Vermögen. O, mein armer, armer Vater, wenn er das doch hätte erleben können! Ich glaube, man hat ihm niemals solche Preise für seine Bilder gezahlt. Und in der kurzen Zeit, seit dem Beginn der Ausstellung, ist es nun schon der dritte Verkauf. — Warum nur ist es meinem Vater bei Lebzeiten nicht so gut geworden?"

„Sie kennen ja den alten Erfahrungssatz, Fräulein Margarethe, daß die Würdigung eines Künstlers zumeist erst anfängt, wenn er selber aufgehört hat, auf Erden zu wandeln. Es ist traurig, daß auch Ihr Vater dies Loos theilen mußte; aber wir wollen uns freuen, daß man jetzt wenigstens zu einem kleinen Theile gut macht, was man an ihm gefehlt."

Zaudernd und befangen, wie wenn er im Begriff sei, etwas Unrechtes zu thun, hatte er seinem Portefeuille einen verschlossenen Briefumschlag entnommen, den er jetzt auf den Tisch legte.

„Da mich der Kunsthändler nun einmal als Ihren Generalbevollmächtigten ansieht, hat er mir den Betrag für Sie eingehändigt. Sie haben wohl die Güte, sich von der Richtigkeit zu überzeugen."

An den Wimpern des jungen Mädchens funkelten helle Tropfen.

„Es schnürt mir immer das Herz zusammen, wenn ich das viele Geld annehmen soll. Zu denken, wieviel Freude er daran gehabt hätte —"

„Er hätte sie nur um Ihretwillen gehabt, Fräulein Margarethe, denn nicht an sich dachte er, wenn er für den Erwerb schuf, sondern einzig an Ihre Zukunft. Ich weiß, welche Beruhigung es ihm auf seinem Sterbebette gewährte, daß er Ihnen in diesen Bildern ein kleines Vermögen zu hinterlassen vermochte."

„Sie waren es, der ihm diese Beruhigung einzuflößen wußte, Herr Eggestorf — Sie allein! Denn er hielt die Werke, die auf so vielen Gemälde-Ausstellungen umher gewandert waren, ohne einen Liebhaber zu finden, für beinahe unverkäuflich. Das Lob, das Sie ihnen spendeten, hat ihm unaussprechlich wohl gethan — es war seine letzte Freude auf Erden, und nie — nie werde ich Ihnen das vergessen."

Wie zu abwehrender Bitte erhob er die Hand.

„Ich hatte so viel an ihm gut zu machen — und es war so wenig, was ich thun konnte. Warhaftig, es beschämt mich, wenn Sie davon sprechen."

„So wenig? — und was wäre aus mir geworden ohne Sie? Muß ich Sie daran erinnern, welche geringfügige Summe mir der Kunsthändler Irmisch am Tage nach seinem Tode für den gesammten Nachlaß bot? Haben Sie es vergessen, daß mich bei meiner damaligen Mittellosigkeit nur Ihr energisches Dazwischentreten abhielt, dieses schmachvolle Gebot anzunehmen?"

„Jener Irmisch ist eine Schurke, der Ihre Unerfahrenheit und Ihre vermeintliche Nothlage ausbeuten wollte. Jeder Andere, den Sie statt meiner befragt hätten, würde Ihnen denselben Rath gegeben haben wie ich."

„Vielleicht. Aber abgesehen davon, daß ich auf der ganzen weiten Welt Niemanden hatte, dem ich mich anvertrauen konnte, glauben Sie wohl, daß auch jeder Andere gethan haben würde, was Sie für mich gethan? Nicht nur, daß Sie alle die peinvollen Pflichten jener traurigen Zeit statt meiner erfüllten — Sie waren es auch, der den Kunsthändler Becker zur Ausstellung des Bildernachlasses und zur Gewährung eines so beträchtlichen Vorschusses bestimmten. Alle demüthigen Bitten und Verhandlungen wurden mir durch Ihre aufopfernde Theilnahme erspart. Wahrhaftig, ich weiß nicht, wie ich diese erste Monaten hätte überstehen sollen, ohne Ihre edle, uneigennützige Freundschaft."

Umsonst hatte Hermann Eggestorf versucht, sie zu unterbrechen. Sie hatte unverkennbar schon längst das Bedürfniß gehabt, dies Alles auszusprechen, und sie wollte sich darum jetzt weder durch seine abwehrenden Geberden noch durch seine flehenden Blicke daran hindern lassen. Erst als sie die heiße, fliegende Röthe auf seinen Wangen sah, hielt sie plötzlich inne, um sich wieder der vergessenen Kaffeemaschine zuzuwenden.

„Wie schlecht ich doch bin, über meiner selbstsüchtigen Aufregung Ihre Kopfschmerzen zu vergessen. Aber der Wundertrunk ist fertig. Wenn gute Wünsche dazu beitragen können, ihn heilkräftig zu machen, hilft er Ihnen gewißt."

Sie reichte ihm die Tasse, die er mit dankbarem Lächeln in Empfang nahm. Doch kostete es ihm sichtlich Ueberwindung, zu trinken, und er hatte die Schale noch nicht zur Hälfte geleert, als er sie auf den Tisch zurückstellte.

(Fortsetzung im zweiten Blatt.)

theilt, findet am Mittwoch, 2. Dezember, im Sitzungssaale des Kreishauses zu Marienburg die Generalversammlung des Vereins statt. Auf der Tagesordnung stehen Wahlen für die nach dem Turnus ausscheidenden und zwei inzwischen verstorbene Vorstandsmitglieder (die Vorschläge des Vorstandes sind schon früher mitgetheilt) dann die Erstattung des Geschäftsberichts für die Zeit vom 1. Oktober 1893 bis 30. September 1896 und Rechnungslegung. Landesbaurath Dr. Steinbrecht wird einen Vortrag über Waffenkunde halten.

* [Die Friedrich Wilhelm-Schützenbrüderschaft] beging am Sonnabend ihr erstes Wintervergnügen, das einen sehr schönen Verlauf nahm. Eröffnet wurde das Vergnügen durch ein Instrumentalkonzert, welches von der Kapelle des Infant. Rgts. Nr. 21 in trefflicher Weise ausgeführt wurde. Dann folgten verschiedene, mit großem Beifall aufgenommene Gesangsvorträge, und zwar „Sei gegrüßt, du mein schönes Sorrent", Lied für Tenor, von Waldmann, die beiden Doppelquartette „Roth Röselein" von Abt und „Ritters Abschied" von Ploetz, sowie ein Lied für Bariton „Dein gedenk' ich, Margarethe" von Meyer-Helmond. Nach einigen weiteren Orchesterpiecen folgte dann ein Tanzkränzchen, welches die Festtheilnehmer in frohester Stimmung bis zu früher Morgenstunde beisammenhielt.

[Fortbildungsschulferien.] Laut Verfügung des Königl. Regierungspräsidenten haben die Ferien für die gewerblichen Fortbildungsschulen folgende Veränderung erfahren: Die Weihnachtsferien beginnen am 16. Dezember und die Osterferien 8 Tage früher als in den Volksschulen. Diese Bestimmungen sind für sämmtliche Fortbildungsschulen mit Ausnahme von Graudenz maßgebend.

+ [Bezirks-Ausschuß in Marienwerder.] Dem Zimmermeister Gebbert in Konitz war durch die dortige Polizei-Verwaltung die Genehmigung zu einem Hausneubau versagt worden, weil das betreffende Gebäude nicht an einer öffentlichen Straße zu liegen kommen sollte und dies nach § 8 der Baupolizei-Verordnung für die Städte der Provinz Westpreußen vom 13 Juni 1891 unzuläßig sei. Der Bezirks-Ausschuß wies die hiergegen erhobene Klage als unbegründet zurück, weil das fragliche Gebäude nur an einem Privatwege errichtet werden sollte, dessen Umwandlung in eine öffentliche Straße zur Zeit überhaupt nicht in Frage stehe, das Gesetz betreffend Anlegung und Veränderung von Straßen und Plätzen u. s. w. vom 2. Juli 1875 daher überhaupt nicht Platz greife, die Bestimmungen der Baupolizei-Verordnung aber zu Recht bestehend seien. — In der Streitsache eines in Culm wohnhaften Beamten gegen den Magistrat in Culm sprach der Bezirks-Ausschuß den Grundsatz aus, daß die veranlagende Gemeindebehörde zwar verpflichtet sei, auf entsprechenden Antrag des Besteuerten die Frage einer Prüfung zu unterziehen, ob dem letzteren ein Recht auf Ermäßigung der Gemeindesteuer aus den Bestimmungen des § 19 des Staats-Einkommensteuer-Gesetzes zustehe, daß die veranlagende Behörde dagegen nicht verbunden sei, die für die Staatssteuer zugestandene Ermäßigung um ebensoviel Stufen auch für die Gemeinde-Einkommen-Steuer eintreten zu lassen.

-- [Provinzial-Ausschuß.] Am Dienstag, den 15 Dezember, tritt in Danzig der Provinzialausschuß der Provin Westpreußen wieder zu einer Sitzung zusammen.

§ [Versetzungs-Verfügungen.] Neuerdings ist die Aufmerksamkeit der Behörden darauf hingelenkt worden, daß mit größtem Nachdruck darauf gehalten werden müsse, daß die Versetzungs-Verfügungen den Beamten mit thunlichster Beschleunigung zugestellt werden. Im Besonderen hat solches stets dann zu geschehen, wenn die Versetzung kurz vor Quartalsschluß nöthig und verfügt wird, damit die Beamten noch rechtzeitig zum nächsten Termin die Kündigung der Miethsverträge etc bewirken können.

— [Behördliche Beglaubigungen von Unterschriften] sind stempelfrei — so hat jetzt der Minister des Innern in einem Runderlaß an die Regierungspräsidenten entschieden, nachdem bis jetzt fast ausnahmslos die Unterschrifts-Beglaubigungen von den Behörden nur gegen Entrichtung einer Stempelgebühr von 1,50 Mark vollzogen wurden.

= [Für ein vorzüglich wirkendes Mittel gegen Keuchhusten,] diese überaus verbreitete Krankheit des kindlichen Alters, erklärt Dr. Ritter in der letzten Nummer der „Berliner Klinischen Wochenschrift" auf Grund zahlreicher Beobachtungen das Bromoform. Er giebt ihm weitaus den Vorzug vor dem Chinin, welches nicht so schnell wirkt und wegen seines widerwärtigen Geschmacks von den kleinen Patienten nur sehr ungern, mitunter gar nicht genommen wird Bei entsprechend großen Dosen von Bromoform schwanden die schweren Krankheitserscheinungen fast stets binnen wenigen Tagen, und die Krankheit selbst erschien im Ganzen wesentlich abgekürzt. Von 600 Kindern, die an ausgesprochenem Keuchhusten litten, ließen nur neun einen günstigen Einfluß des Mittels vermissen; bei fast der Hälfte von ihnen wurde die Gesammtdauer des Leidens auf vier bis fünf Wochen beschränkt. Schädliche oder unangenehme Nebenwirkungen des Mittels wurden niemals beobachtet.

* [Weihnachtssendungen.] Das Reichs-Postamt richtet auch in diesem Jahre an das Publikum das Ersuchen, mit den Weihnachtsversendungen bald zu beginnen, damit die Packetmassen sich nicht in den letzten Tagen vor dem Feste zu sehr zusammendrängen, wodurch die Pünktlichkeit in der Beförderung leidet. Die Packete sind dauerhaft zu verpacken. Dünne Pappkasten, schwache Schachteln, Cigarrenkisten 2c. sind nicht zu benutzen. Die Aufschrift der Packete muß deutlich, vollständig und haltbar hergestellt sein. Kann die Aufschrift nicht in deutlicher Weise auf das Packet gesetzt werden, so empfiehlt sich die Verwendung eines Blattes weißen Papiers, welches der ganzen Fläche nach fest aufgeklebt werden muß. Bei Fleischsendungen und solchen Gegenständen in Leinwandverpackung, welche Feuchtigkeit, Fett, Blut 2c. absetzen, darf die Aufschrift nicht auf die Umhüllung geklebt werden. Am zweckmäßigsten sind gedruckte Aufschriften auf weißem Papier. Dagegen dürfen Formulare zu Post-Packetadressen für Packetaufschriften nicht verwendet werden. Der Name des Bestimmungsorts muß stets recht groß und kräftig gedruckt oder geschrieben sein. Die Packetaufschrift muß sämmtliche Angaben der Begleitadresse enthalten, zutreffendenfalls also den Frankovermerk, den Nachnahmebetrag nebst Namen und Wohnung des Absenders, den Vermerk der Eilbestellung u. s. w., damit im Falle des Verlustes der Begleitadresse das Packet auch ohne dieselbe dem Empfänger ausgehändigt werden kann. Auf Packeten nach größeren Orten ist die Wohnung des Empfängers, auf Packeten nach Berlin auch der Buchstabe des Postbezirks (C., W., SO. u. s. w.) anzugeben. Zur Beschleunigung des Betriebes trägt es wesentlich bei, wenn die Packete frankirt aufgeliefert werden; die Vereinigung mehrerer Packete zu einer Begleitadresse ist thunlichst zu vermeiden.

♂ [Erledigte Schulstellen.] Rektor an der Knabenschule in Culm. (Bewerbungen an Kreisschulinspektor Dr. Cunerth zu Culm.) — Rektorstelle an der Stadtschule in Märk. Friedland. (Meldungen an den Grafen Kleist-Schmenzin zu Schloß Märk. Friedland.

+ [Schwurgericht.] Herr Landgerichtsrath Schultz II eröffnete heute Vormittag 10 Uhr mit einer Ansprache an die Geschworenen die letzte diesjährige Sitzungsperiode. Als Beisitzer fungirten die Herren Landrichter Hirschberg und Kretschmann. Die Staatsanwaltschaft vertrat Herr Gerichtsassessor Witte. Gerichtsschreiber war Herr Gerichtsassistent Matz. Als Geschworene nahmen folgende Herren an der Sitzung Theil: Gutsbesitzer Theodor Fischer aus Wimsdorf, Rittergutsbesitzer Theodor Beringer aus Cielenta, Hotelbesitzer Bernhard Thiessen aus Lautenburg, Rittergutsbesitzer Wladislaus von Kaweczynski aus Linowitz, Besitzer Franz Richert aus Schöneich, Rittergutsbesitzer Hans Peterson aus Augustinken, Oberamtmann Franz Höltzel aus Kunzendorf, Gutsbesitzer Robert Schöneich aus Pniewitten, Gutsbesitzer Leo Zeising aus Neuhof, Professor Albert Vogt aus Thorn, Rittergutsbesitzer Louis Richter aus Zaskocz, Landwirth Martin Krahn aus Kielp. Zur Verhandlung standen 2 Sachen an: Den Gegenstand der Anklage in der ersten Sache bildete das Verbrechen des Raubes und der gefährlichen Körperverletzung. Angeklagt war der Arbeiter Friedrich Kreuz aus Kl.-Czyste, dem Herr Rechtsanwalt Feilchenfeld als Vertheidiger zur Seite stand. Die Anklage ruhte auf nachstehendem Sachverhalt: Der Besitzer Friedrich Flath aus Klein Czyste hatte sich am 19. September d. J. den Abend über in dem Elf'schen Gasthause zu Kl. Czyste aufgehalten. Er führte eine größere Menge Geldes, etwa 57 Mark, bei sich und fürchtete spät Abends allein nach seiner abgelegenen Wohnung zu gehen, weil er annahm, daß er unterwegs angefallen werden könnte. Als um Mitternacht vor dem Elf'schen Gasthause eine Schlägerei stattfand, reifte der Entschluß in ihm, bis gegen Morgen im Kruge zu bleiben. Um 4 Uhr Morgens etwa trat er den Heimweg an. Er befand sich auf freiem Felde außerhalb des Dorfes, als er von dem Angeklagten, der sich in den Abendstunden gleichfalls in dem Elf'schen Kruge aufgehalten hatte, plötzlich einen wuchtigen Hieb über den Kopf erhielt. Flath sank zu Boden und verlor, nachdem er noch mehrere Hiebe mit einem Spatenstiele über den Kopf und auf den Rücken erhalten hatte, die Besinnung. In diesem Zustande nahm ihm Angeklagter das Geld ab und entfernte sich. Angeklagter war in vollem Umfange geständig. Der Vertheidiger konnte sich nur auf den Antrag beschränken, die Frage nach mildernden Umständen zu stellen. Aber auf diese Frage verneinten die Geschworenen, während sie die Schuldfrage bejahten. Diesem Verdicte gemäß verurtheilte der Gerichtshof den Angeklagten zu 7 Jahren Zuchthaus, Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf gleiche Dauer und Zuläßigkeit von Polizeiaufsicht. Die Staatsanwaltschaft hatte 10 Jahre Zuchthaus beantragt. — In der zweiten Sache hatte sich der Arbeiter Wladislaus Piotrowski aus Osterode wegen versuchter Nothzucht und vorsätzlicher Körperverletzung zu verantworten. Der Eröffnungsbeschluß machte dem Angeklagten zum Vorwurf, daß er am 16. August 1896 zu Löbau das unverehelichte Dienstmädchen Rosalie Zuralska aus Löbau zu nothzüchtigen versucht und bei dieser Gelegenheit die Zuralska körperlich mißhandelt habe. Die Oeffentlichkeit war während der Dauer der Verhandlung ausgeschlossen. Das Urtheil lautete auf 6 Jahre Zuchthaus und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf gleiche Dauer.

[Einer der größten Holzhandelsplätze Deutschlands] und besonders für das Weichselholzgeschäft ist Liepe a. O. Es gelangten dorthin in diesem Jahre 332301 Rundkiefern, 154555 kieferne Mauerlatten, Balken und Timber, 106822 kieferne Schwellen, 13567 Rundtannen, 1144 tannene Mauerlatten und Balken, 50348 Rundelsen, 1594 Rundeschen, 599 Rundespen, 1319 Rundbirken, 6 Rundrüstern, 506 Rundweißbuchen, 3589 Rundeichen, 2424 eichene Plancons und Kanteichen, 72540 eichene Speichen.

+ [Auf der Uferbahn] sind vom 23. bis 28. November ein- resp. ausgegangen oder auf Lager genommen: Eingegangene Waggonladungen: Zucker 85, auf Lager, Kohlen 24, Schnitzel 3, Kalk 2, Eisen 5, Getreide 3, Soda 2, Holz 2, Asphalt 4, Petroleum, Cement, Schwellen, Kacheln und Umzuggut je 1 Waggon. Abgegangen in Waggonladungen: Umzuggut 4, Rüben 15, Getreide 5, Gerste 2, Honigkuchen 2, Bandstöcke 2, Eisen 7, Fässer, Soda, Zink, Oelkuchen je 1 Waggon.

γ [Unfall.] Auf einem Vergnügen im Schützenhause am vergangenen Sonnabend hatte die Verkäuferin Frl. Papierowski das Unglück, beim Tanze zu fallen und sich einen Knöchelbruch zuzuziehen.

[Steckbrieflich verfolgt] wird vom Königl. Amtsgericht Thorn der Schmied Theodor Röder aus Gremboczyn, geboren daselbst am 4. Dezember 1865, evangelisch, wegen Diebstahls und Bedrohung.

§ [Polizeibericht vom 29. und 30. November.] Gefunden: Ein kleiner Schlüssel in der Culmerstraße; eine Extrasäbelscheide. — Verhaftet: Sechs Personen.

[Von der Weichsel.] Wasserstand heute Mittag 0,18 Meter unter Null, das Wasser ist seit Sonnabend wieder um 0,15 Meter gefallen, oberhalb steht das Eis auf mehreren Stellen, an dem linken Weichselufer haben sich breite Eisränder angesetzt. Heute treibt nur wenig Eisschlamm auf der Weichsel. Schiffer haben die Personenfahrten nach der Bazarkämpe mit Handkähnen wieder aufgenommen.

Bei Schulitz und stromaufwärts bis Alt-Thorn ist das Eis bereits auf dem Weichselstrom zum Stehen gekommen.

Podgorz, 29. Nov. Eine Sitzung der Stadtvertretung findet am Dienstag, den 1. Dezember, Nachmittags 4 Uhr, im hiesigen Magistratssitzungszimmer statt. 8 Sachen werden in öffentlicher Sitzung erledigt. — Am 24. d. M. ist der unverehelichten Arbeiterin Hedwig Taczkowska von hier aus ihrer verschlossenen Stube ein Jaquet im Werthe von 5 Mark gestohlen. Der Verdacht lenkte sich sofort auf die unverehelichte Anna Uzarewicz von hier. Herrn Gendarm Pagalies ist es gelungen, das Jaquet bei der Uzarewicz im Reisekorbe vorzufinden. Strafantrag wegen schweren Diebstahls ist gegen die Uzarewicz gestellt.

[:] Aus dem Kreise Thorn, 29. November. An Stelle des Herrn Höltzel-Kunzendorf, der als Geschworener nach Thorn einberufen ist, wird Herr v. Czaniecki-Nawra bis auf Weiteres die Amtsvorsteher-Geschäfte führen. — Herr Weinschenck-Rosenberg hat die Amtsvorsteher-Geschäfte für seinen Bezirk wieder übernommen. — Bei der auf der Feldmark Neu-Skompe abgehaltenen Treibjagd (Jagdpächter ist Herr Kaufmann Deuble in Culmsee) wurden von 16 Schützen 52 Hasen und 15 Rebhühner zur Strecke gebracht. Herr Brauereibesitzer Wolff-Culmsee wurde mit 8 Hasen Jagdkönig. — Bei Treibjagden in Ernstrode bezw. Heimsoot wurden 166 Hasen und ein Fuchs bezw. 154 Hasen geschossen.

— Culmsee, 27. November. Zum Sawicki'schen Brand wird noch gemeldet, daß die Ueberreste der drei Verbrannten jetzt beerdigt sind. Die Knochen des Schuhmacherlehrlings W. fand man im Keller an der Stelle, wo die Treppe stand. Es ist daher anzunehmen, daß der Unglückliche, als er den Brand bemerkte, nach der Treppe eilte, um sich zu retten, aber, da die Treppe schon abgebrannt war, in die Feuergluth der Kellerräume stürzte. Das Feuer soll zuerst im Keller bemerkt worden sein.

Von der russischen Grenze, 27. Nov. Eine furchtbare Explosion fand kürzlich in dem Städtchen Konsk statt. Zwei Häuser sind vollständig zertrümmert worden. Fast alle Fensterscheiben in der Stadt platzten. Unter den Trümmern fand man nur eine weibliche Person, die sich wahnsinnig stellt. Die Untersuchung hat bisher den Unfall nicht aufgeklärt. Daß es sich um ein nihilistisches Dynamitlager gehandelt hat, ist die allgemeine Ansicht. Ob Unvorsichtigkeit oder die Furcht vor Verrath die Explosion herbeiführte, wird schwer zu ermitteln sein. Zwar haben zahlreiche Verhaftungen stattgefunden, doch ist dadurch keinerlei Anhalt zu weiterem Vorgehen geschaffen worden.

Vermischtes.

Professor Koch, der bekanntlich zunächst auf 6 Monate zur Untersuchung der Rinderpest nach dem Kapland beurlaubt ist, wird voraussichtlich auf der Heimreise zu Studienzwecken sich einige Zeit in Deutsch-Ostafrika aufhalten.

Brüsewitz II. Der sich in der Rolle eines „Brüsewitz II." dieser Tage in Aachen aufspielende Kriminal-Kommissar Grams stand bereits, da er Offizier war, vor dem Offizier-Ehrenrath. Er hat, soviel über diese Verhandlung in die Oeffentlichkeit gedrungen ist, wegen seiner Aufführung eine ernste Rüge erhalten. Die Staatsanwaltschaft hat sich der Sache von Amtswegen angenommen.

Für zahlungsunfähig hat sich die Berliner Getreidefirma „Otto Heymann" erklärt, und betragen die Verbindlichkeiten angeblich über drei Millionen Mark. Der Berliner Platz soll nicht wesentlich in Mitleidenschaft gezogen sein.

Ein Schneesturm wüthete in den Thälern des Missouri und Mississippi und zwar hauptsächlich in Minnesota, Dakota, Montana und Idaho. Der Schnee liegt stellenweise 5 Meter hoch. Es herrscht große Kälte. Die Eisenbahnzüge treffen entweder gar nicht oder mit Verspätung ein. Viel Vieh ist zu Grunde gegangen, 5 Menschen sind als erfroren gemeldet; man befürchtet, daß noch mehr Personen ums Leben gekommen sind.

Ein heftiges Feuer brach diesen Sonntag Morgen im Hafen von Brest in dem Maschinenraum des Transportschiffes „Drome" aus, an dessen Bord sich 60 Tonnen Pulver befanden. Dank den Anstrengungen der Marinetruppen konnte man des Feuers gegen 11 Uhr Herr werden. Der Schaden ist beträchtlich.

Ein an den Fall Langerhans erinnernder Vergiftungsfall durch Behring'sches Diphtherie-Heilserum wird vom Sanitätsrath Brinckmann in Neukloster i. M. in den „Therap. Monatsheften" Nr. 6 wie folgt berichtet: Da dem behandelnden Arzt ein Diphtheritiskranker heftig ins Gesicht gespuckt hatte, injizirte er sich in den Vorderarm den 6. Theil eines Fläschchens Serum Nr. 2. Nach einer halben Stunde empfand der 60jährige Mann, der sich vollkommener körperlicher Rüstigkeit erfreute, wüthendes Jucken auf der Kopfhaut, Herzbeklemmung, Schwindel, Ohrensausen und größte Hinfälligkeit. Temperatur 39 Gr., Puls unfühlbar, Füße eiskalt, am ganzen Körper Quaddelausschlag, lästige Auftreibung des Leibes mit spärlichem Erbrechen. Nach mehreren Stunden Nachlaß der Erscheinungen Ausbruch von Schweiß und erst nach 24 Stunden ein Aufhören des Fiebers.

Die Schwierigkeiten der chinesischen Sprache. Der Ostasiatische Lloyd schreibt: Ein englischer Missionar hält, nachdem er mehrere Jahre in China gelebt, zum ersten Mal eine Predigt in chinesischer Sprache. Die Chinesen hören ihm sehr aufmerksam zu, und er ist erfreut über die augenscheinliche Wirkung seiner Predigt. Wie erstaunt ist er aber, als sie ihm hinterher erzählen, sie hätten zwar kein Wort verstanden, da sie — Englisch nicht könnten, doch wären sie erstaunt gewesen, wie ähnlich das Englische dem Chinesischen klänge. Der Missionar hat noch ein paar weitere Jahre chinesisch gelernt, ehe er wieder in dieser Sprache predigte, von der John Wesley behauptete, der Teufel habe sie erfunden, um die christlichen Missionare vom himmlischen Reiche fernzuhalten. Bekanntlich kann fast jedes der einsilbigen chinesischen Wörter durch andere Betonung eine andere Bedeutung erhalten. Es giebt Wörter, die sich auf nicht weniger als 24 verschiedene Arten aussprechen lassen und jedes Mal etwas ganz anderes bedeuten. Das Wort „Afeung" kann z. B. heißen: Elephant, Ingenieur, Ruderstange, Pflanzenfresser, Mond, Nachtigal und noch vieles Andere. —

Aus Hannover wird gemeldet: In dem Prozeß wegen des Einsturzes des Thurmes der neuen Garnisonkirche im Sommer 1893 wurde heute nach dreitägiger Verhandlung vor der Strafkammer, in deren Verlauf 18 Sachverständige und 31 Zeugen vernommen worden waren, das Urtheil gefällt. Professor Hehl-Charlottenburg wurde als Leiter des Baues dem Antrage des Staatsanwalts gemäß auf Grund des § 330 des Strafgesetzbuches [Verstoß gegen die allgemein anerkannten Regeln der Baukunst] zu 500 Mark Geldstrafe und zur Tragung der Kosten des Verfahrens verurtheilt. Die Mitangeklagten Maurermeister Müller und Bauführer Heinze wurde freigesprochen.

Der gröbste Zeitungsschreiber. Im humoristischen Theile der „Schweizerischen Wochenztg." des Herrn Jean Frey in Zürich stand kürzlich zu lesen: Saßen da jüngst einige Journalisten beisammen und besprachen die Personalien der schweizerischen Journalisten. Man meinte, die ältesten im Beruf sind Condran [„Gazetta Romanscha"] und Stephan Born [„Basler Nachr."], die reichsten Micheli [„Journal de Geneve") und Zellweger [„Allgem. Schweizerische Ztg."], die gröbsten Dürrenmatt [„Buchsizeitung"] und Attenhofer [„Stadtbote"], die jüngsten Wettstein und Schurter [von der „Züricher Post"], aber die liebenswürdigsten seien Bamberger [von der „Ostschweiz"] und der ewig ledige Bühler [vom „Bund"]. Darauf antwortet Attenhofer [einer der gröbsten] im „Stadtboten" dem Redakteur der „Schweizerischen Wochenzeitung", Jean Frey, folgendermaßen: Dein Register hat ein Loch, großer Versicherungs-Hauptmann. Du hast unter den schweizerischen Journalisten den dümmsten weggelassen — aber ich kann es Dir nicht verargen." — Gegen die Ernennung zum „gröbsten" Zeitungsschreiber hat Attenhofer, wie es scheint, sonst nichts einzuwenden — „aber man kann es ihm nicht verargen." Es wäre interessant zu erfahren, wie Dürrenmatt, der mit ihm den Ruhm der Grobheit theilt, sich über die ihm zu Theil gewordene Auszeichnung geäußert hat.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 30. November. Gestern wurde ein Bahnwärter der Bahnmeisterei Strahlau-Rummelsburg beim Abgehen der Bahnstrecke überfahren und sofort getödtet.

Bremerhaven, 29. November. Die Hafenarbeiter von Bremerhaven, Geestemünde, Lehe und Nordenham haben sich mit den Ausständigen in Bremen und Hamburg für solidarisch erklärt und sich verpflichtet, kein Schiff zu löschen, welches wegen des Ausstandes von Hamburg oder Bremen nach den Häfen an der unteren Weser zum Ausladen gesandt wird. Die Arbeit soll dagegen nicht niedergelegt werden.

Wien, 29. November. Der Direktor der kunsthistorischen Sammlungen des Kaiserhauses, Regierungsrath Dr. Ilg, ist gestorben.

Sofia, 29. November. Der Fürst empfing heute den Kriegsminister Petrow und genehmigte das Abschiedsgesuch desselben.

Für die Redaktion verantwortlich: Karl Frank in Thorn.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

Wasserstand am 30. Nov. um 6 Uhr Morgens unter Null: 0,26 Meter. — Lufttemperatur — 3 Gr. Cels. — Wetter trübe. — Windrichtung: Nord schwach.

Geringes Grundeistreiben.

Wetteraussichten für das nördliche Deutschland:

Für Dienstag, den 1. Dezember: Vielfach heiter, theils Nebel. Leichter Frost.

Handelsnachrichten.

Thorn, 27. November. (Getreidebericht der Handelskammer.) Wetter leichter Frost, Schnee.

Weizen: 129|30 Pfd. bunt 160 Mk., 132 Pfd. hell 163 Mk., 134|35 Pfd. hell 165 Mk. — Roggen: 122 Pfd. 117 Mk., 124/26 Pfd. 118/19 Mk. — Gerste: feine mehlige Brauw. 136|43 Mk., feinste über Notiz, gute Brauw. 127|32 Mk., Futterw. 107|9 Mk. — Erbsen: Mittelw. 117|21 Mk., Futterw. 108|10 Mk. — Hafer: reiner heller 126|28 Mk., geringerer 118|22 Mk.

(Alles pro 1000 Kilo ab Bahn verzollt.)

Berliner telegraphische Schlußcourse.

	30. 11.	28. 11.
Russ. Noten. p. Cassa	217,—	217,25
Wechs. auf Warschau k.	216,—	216,15
Preuß. 3 pr. Consols	98,10	98,20
Preuß. 3½ pr. Consols	103,90	103,75
Preuß. 4 pr. Consols	103 90	103,80
Dtsch. Reichsanl. 3%	98,20	98,10
Dtsch. Rchsanl. 3½%	103,40	103,50
Poln. Pfandb. 4½%	—,—	—,—
Poln. Liquidatpfdbr.	—,—	—,—
Westpr. 3% Pfndbr.	93,40	93 25
Disc. Comm Antheile	205,80	206,—
Oesterreich. Bankn.	169,90	169,95
Thor. Stadtanl. 3½%		
Tendenz der Fondsb.	matt	matt

	30. 11.	28. 11
Weizen: November	179,—	178,—
Dezember	178,—	177,75
loco in N.-York	100,¼	99,¼
Roggen: loco.	131,—	131,—
November	130,—	130,25
Dezember	129 75	130,—
Hafer: November	131,25	131,—
Dezember	130,25	130,75
Rüböl: November	58 30	58,30
Dezember	58 30	58,30
Spiritus 50er: loco.	57 40	57,10
70er loco.	37 80	37,60
70er November	42,50	42,60
70er Dezember	42 40	42,40

Wechsel-Discont 5%, Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 5½% für andere Effekten 6%.

Ordentliche Sitzung der Stadtverordneten=Versammlung

Mittwoch, den 2. Dezember 1896,
Nachmittags 3 Uhr.

Tagesordnung.

Nr. 417. Betr. Niederlegung des Amtes als unbesoldetes Magistratsmitglied seitens des Herrn Stadtrath Schirmer, sowie Verleihung des Titels „Stadtältester“ an denselben und Ersatzwahl eines Magistratsmitgliedes für die noch bis 19. Mai 1897 währende Wahlperiode, sowie gleichzeitig Ergänzungswahl für die neue Wahlperiode vom 19. Mai 1897 ab auf weitere 6 Jahre.
Nr. 418. Betr. Ergänzungswahl für die am 19. Mai 1897 ausscheidenden Stadträthe Matthes, Tilk, Kittler und Loeschmann auf die Dauer von 6 Jahren.
Nr. 419. Betr. Lieferung der Vorstwaaren für die städtischen Schulen.
Nr. 420. Betr. desgl. der Kohlen.
Nr. 421. Betr. desgl. der Tinte und sonstigen Bedürfnisse.
Nr. 422. Betr. die Erhöhung des Titels: „Für Unterhaltung des Straßenpflasters“ um 1500 Mk.
Nr. 423. Betr. Verlängerung der Miethsverträge bezl. der Rathhausgewölbe Nr. 2, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 18, 18a, 19, 20, 24, 26, 27, 28, 29, 32, 33, sowie Neuausbietung der Gewölbe Nr. 3 u. 4.
Nr. 424. Betr. Benennung des Platzes Nr. II im neuen Stadttheil (Wilhelmstadt) mit **„Leibitscher Thor-Platz“** anstatt Karlplatz.
Nr. 425. Betr. Verlängerung des Vertrages mit der Firma Houtermans & Walter über Aufstellung der Cholera-Baracken auf ein weiteres Jahr.
Nr. 426. Betr. desgl. mit Herrn Steinsetzmeister Busse über Pachtung des Lagerplatzes am Stadtbahnhof auf 3 Jahre.
Nr. 427. Betr. Einrichtung einer Eisbahn auf dem zugeschütteten Grabenterrain durch die Herren Bratzke und Stenzel.
Nr. 428. Betr. die üblichen Neujahrglückwünsche an die Kaiserliche Familie.
Nr. 429. Betr. Wahl eines Armenvorstehers für den V. Bezirk, sowie Wahl eines Armendeputirten für das 3. Revier des V. Bezirks an Stelle des ausgeschiedenen Herrn Schall.
Nr. 430. Betr. Wahl von 2 Mitgliedern in die Verwaltungsdeputation des St. Georgen-Hospitals.
Nr. 431. Betr. Bewilligung von 60 Mk. zu den durch die Reparatur des Orgel-Chors in Papau entstandenen Kosten.
Nr. 432. Betr. die Rechnung der Kinderheim-Kasse für das Jahr 1895/96.
Nr. 433. Betr. desgl. der Waisenhauskasse.
Nr. 434. Betr. desgl. der Steuerhebestelle pro 1. April 1895/96.
Nr. 435. Betr. Prüfung der Gültigkeit der am 9., 11., 12. und 16. November d. Js. stattgefundenen Stadtverordnetenwahlen.
Nr. 436. Betr. Einführung des als Ersatz-Stadtverordneten für die Zeit bis Ende 1898 gewählten Fleischermeisters W. Romann.
Nr. 437. Betr. Einführung und Verpflichtung des Königl. Regierungs-Baumeisters Schultze als Stadtbaurath der Stadt Thorn.
Nr. 438. Betr. den Betriebsbericht der Gasanstalt für den Monat August 1896.
Nr. 439. Betr. desgl. für den Monat September 1896.
Nr. 440. Betr. Anstellung des Schmiedemeisters Michael Skowronski als Spritzenmeister der Schlachthausspritze.
Nr. 441. Betr. desgl. des Ziegeleivorarbeiters Klimatsch als Spritzenmeister der Ziegeleispritze.
Nr. 442. Betr. Herstellung einer Gasleitung nach dem Thalgarten sowie Bewilligung von 915 Mk. hierfür.
Nr. 443. Betr. Lohnerhöhung der beiden Vorarbeiter und der Ofenarbeiter in der Gasanstalt.
Nr. 444. Betr. Beleuchtung der Dampferanlage an der Weichsel.
Nr. 445. Betr. Verlängerung des Vertrages mit dem Buchbindermeister Schultz über die Papierlieferung auf 1 Jahr.
Nr. 446. Betr. Beleihung des Grundstücks Altstadt 58 (Baderstr. 22) mit 3000 Mk.
Nr. 447. Betr. desgl. Altstadt 91 (Seglerstraße 30) mit 20000 Mk.
Nr. 448. Betr. desgl. Altstadt 144 (Seglerstraße 25) mit 26547 Mk.
Nr. 449. Betr. desgl. Bromberg. Vorstadt 56/57 (Mellienstraße 118) mit 450 Mk.
Nr. 450. Betr. Aufstellung von 2 Straßenpetroleumlaternen in der Bromberger Vorstadt.

Thorn, den 28. November 1896.

Der Vorsitzende der Stadtverordneten=Versammlung.
Boethke. (5114)

Bekanntmachung.

Die nach § 11 des Reglements der Provinz Westpreußen vom 16. März/11. Mai 1882 zur Ausführung der Vorschriften des Reichsgesetzes vom 23. Juni 1880, betreffend die Abwehr und Unterdrückung von Viehseuchen, alljährlich in der Zeit vom 1.—15. Januar vorzunehmende Aufstellung eines Verzeichnisses des Bestandes von Pferden, Eseln, Mauleseln und Maulthieren, von welchen nach Vorschrift des Reglements die Versicherungsabgabe zu entrichten ist, soll nach den von dem Herrn Oberpräsidenten der Provinz Westpreußen genehmigten Anordnungen des Provinzial-Ausschusses am

Freitag, den 8. Januar 1897,

stattfinden.

Die hiesigen Revier-Polizeisergeanten sind beauftragt, an diesem Tage die in der hiesigen Stadt und auf den zugehörigen Vorstädten befindlichen Pferde pp. und Maulthier-Bestände aufzunehmen und ersuchen wir die betreffenden Eigenthümer, den Revier-Sergeanten die erforderliche Auskunft zu geben.

Die für das Rechnungsjahr 1897/98 zu erhebende Versicherungsabgabe beträgt 30 Pf. für jedes Pferd pp. 5115

Thorn, den 30. November 1896.

Der Magistrat.

Kleine'sche Decke.

D. R.-Patent 71102.

Beste und schönste ebene Decke.

In mehreren Tausend Bauten ausgeführt und bewährt.

Den Licenzinhabern der Kleine'schen Decken sind folgende Preise verliehen worden:

Einzige Goldene Medaille I. M. der Kaiserin
in der Baugruppe der Berliner Gewerbe-Ausstellung 1896.

Ehrenzeugniss der Berliner Gewerbe-Ausstellung 1896

Silberne Medaille der Thüringischen Gewerbe-Ausstellung zu Erfurt 1894.

Silberne Medaille der Dresdener Ausstellung für Kunstgewerbe und Handwerk 1896

(4988) Ein **Erster Preis** für Feuersicherheit (4988)
bei den Prüfungen feuersicherer Constructionen in Berlin 1893

Auskunft durch die Licenzinhaber: **Ulmer & Kaun**, Thorn.

Diakonissen-Krankenhaus zu Thorn.

Dienstag, den 1. Dezember cr. von 4 Uhr Nachmittags ab
in den Oberen Räumen des Artushofes

Bazar.

von 5 Uhr ab
CONCERT
ausgeführt von der Kapelle des 21. Infanterie-Regiments.

Entree 30 Pfg. **Kinder 10 Pfg.**

Alle Diejenigen, welche uns auch in diesem Jahre durch Gaben für den Bazar unterstützen wollen, werden freundlichst gebeten, solche bis zum 28. November den nachbenannten Damen des Vorstandes zusenden zu wollen. Speisen für das Buffet und Getränke werden am 1. Dezember vormittags in den oberen Räumen des Artushofes unmittelbar entgegengenommen. Eine Liste behufs Einsammlung von Gaben wird nicht in Umlauf gesetzt.

Frau Excellenz **Boie**, Frau **Dauben**, Frau **Dietrich**, Frau **Dr. Kohli**, Frau Oberst **von Reitzenstein**, Frau Excellenz **Rohne**, Frau **Schwartz**. 4926

Thorn, im November 1896.

Der Vorstand.

Costüme jeder Art

werden nach den neuesten Façons chik und sauber zu soliden Preisen bei mir angefertigt. (4749)

Mit Referenzen stehe gerne zu Diensten.

Marie Fuhrmeister, Thorn, Schuhmacherstraße 2.



Damenpelze,

Reise- und Gehpelze
für Herren,
Pelz-Jagdjoppen,
Schlittendecken
empfiehlt
C. G. Dorau, Thorn.
neben dem
Kaiserl. Postamt.

Zum Weihnachtsfeste

empfehle als **passende Geschenke:**
Angefangene und musterfertige
Stickereien
jeder Art auf Cannevas u Congreßstoff.
gezeichnete u. angefangene
Linnenwaaren,
Plüschgegenstände,
Körbe u. geschnitzte Holzsachen
Portefeuilleartikel etc.
Jede Handarbeit
wird in kürzester Zeit angefertigt.
A. Petersilge, Breitestr. 23.

Couverts

mit Firmen-Aufdruck
das Mille von **3 Mk.** an
Rathsbuchdr. Ernst Lambeck.

Rehe

(im Ganzen oder zerlegt)

Hasen

gemästete **Puten**
(lebend oder geschlachtet)

Perlhühner

empfiehlt billigst (5110)
M. H. Olszewski.

---

*
Für
* bevor- *
* stehende *
* **Weihnachten** *
* empfehle als sehr *
* passendes Geschenk *
* **Visiten-Karten** *
* in tadelloser, sehr geschmackvoller *
* Ausführung zu billigen Preisen. *
* Bestellungen bitte recht- *
* zeitig aufzugeben *

Dürener Cartons pro 100 Stück in hocheleganter Verpackung — von Mk. 1,00 an bis Mk. 3. Mit und ohne Goldschnitt.

Rathsbuchdruckerei
Ernst Lambeck, Thorn.

Empfehle mich zur Anfertigung sämmtlicher
Sattler- und Tapezier-Arbeiten.
Reparaturen an Geschirren, sowie Aufpolsterungen von Möbeln nimmt entgegen.
Carl Dingel, Mellienstr. 112.

Musik-Werke,

Zithern, Violinen, Bogen, Kasten,
◀ **prima Saiten,** ▶
Harmonikas, Notenpulte, Schulen,
sämmtliche Bestandtheile u. s. w. billig bei
F. A. Goram. Baderstr. 22, I.
Einzige fachgemässe Reparaturwerkstatt sämmtlich Instrumente in Thorn.
Theilzahlung gestattet. 4388

Wegen Aufgabe dieser Artikel
Platin-Brenn-Apparate
sowie
Gegenstände z. Brennen
äusserst billig.
Anders & Co.

Kieler-Geld Lotterie.

1 Gewinn à 50000, 20000 10000, 5[illegible] 3000; 2 à 2000 4 à 1000; 10 à 500; 40 à 300 80 à 200; 120 à 100; 200 à 50 300 à 30; 500 à 20; 1000 à 10 4000 à 5 Mark.

Loose à 1 M. 10 Pf.
in der
Expedition der Thorner Zeitung.

Neue Heringe

vorzüglich im Geschmack,
gefüllt mit Milch oder Rogen,
empfiehlt **Moritz Kaliski**, Elisabethstr. 1

Pumpernickel

empfiehlt (5111)
M. H. Olszewski.

Gummischuhe

werden reparirt und besohlt bei
Julius Dupke, Brückenstr

Gummischuhe besohlt und reparirt sehr haltbar **nur** Schuhmstr. **Ostrowski**, Coppernikusst. 24, II.

Reparaturen an Pelzsachen werden **sauber** und **billigst** ausgeführt
5112 **London**, Seglerstraße 29.

Ein Schreiber

(Anfänger) wird gesucht von
Dr. Stein,
5101 Rechtsanwalt und Notar.

---

10 Pf. a Notenpiece aus meiner **Musikalien-Leih-Anstalt.**
Walter Lambeck.

Eine Wohnung, bestehend aus 2 Zimmern, Alkoven und Küche, 2 Treppen hoch, ist für den Preis von 360 Mark zu vermiethen **Sophie Schlesinger**, Schillerstr.

Thorner Liedertafel.

Dienstag Besichtigung d. Lodzer Bildes

Schützenhaus-Theater.

Dienstag und Mittwoch bleibt die Bühne wegen Vorbereitung zu
Renaissance
geschlossen. 5127

Handwerker=Verein.

Donnerstag, den 3. Dezember:
Vortrag.

Bekanntmachung.

Künstliche Eisbahn.
a. d. Grabenterrain a. Bromb. Thor
Neu errichtet.
5124 **Die Direction.**

Artushof. 5075
Täglich frische Pa. Holländ. Austern.

Central-Hôtel.

Heute Dienstag, 1. Dezember:
Eisbein, Sauerkraut, Erbspurée.
Von 6 Uhr Abends ab:
Frei-Concert.

Mittwoch, den 2. Dezember:
Quartett-Concert
und Illumination der ganzen Restaurationsräume.
Entree frei.

Heute Dienstag, 1. Dezember:
Gr. Wurstessen,
verbunden mit **Freiconcert**,
wozu ergebenst einladet
H. Schiefelbein, Neust. Markt.

Heute Dienstag und Donnerstag:
Flacki.
Mausolf, Heiligegeiststraße 11.

---

2 fette Schweine

im **Victoria-Hotel** verkäuflich.

Das Hauptvermittelungsbureau

von **St. Lewandowski,**
Thorn, Heiligegeiststraße **nur** Nr. 5, I
offerirt u. sucht zu jeder Zeit: Erzieherinnen wie 4 Bonnen nach Warschau, Verkäuferinnen, Buffet., Wirthinnen, Kochmamsell, Köchinnen, Stubenmädchen, Diener, Hausdiener und Kutscher, wie sämmtliches Dienstpersonal. Für Privatfestlichkeiten sowie Restaurateure empfehle Aushilfe-Kellner, Köche u. Köchinnen.

---

2 anständige junge Leute

finden **Kost und Logis** bei
Johann Rysiewski, Restaurateur,
5059 **Mocker**, Maurerstr. 16.

Einen Laden,

zu jedem Geschäft passend, für Fleischerei eingerichtet, hat nebst Wohnung von sofort zu vermieth. **R. Leibrandt, Culmsee.**

Eine Wohnung, 3 Zimmer und Zubeh. **Brombergerstr. 31** neben dem Botanischen Garten von sogleich zu vermiethen Nähere Auskunft ertheilt Schlossermeister **R. Majewski, Brombergerstr.**

Wohnung,

bestehend aus 6 Zimmern, III Etage, und Zubehör **Altstädt. Markt 5** neben dem **Artushof** sofort oder per später zu verm.

Gut mbl. Zim. z. verm. Brückenstr. 40, III.

Trockn. Kellerraum z. v. **Strobandstr. 19.**

In meinem Hause
Schulstr. 10/12
sind noch herrschaftl. Wohnungen v. 6 Zimm. und Zubehör von sofort zu vermiethen.
4039 **Soppart, Bachestraße 17.**

II. Etage
Comptoir u. Wohnung versetzungshalber sof. od. später zu verm **Henschel**, Seglerst. 10

Katharinenstraße 7
möbl. Zimmer mit od. ohne Pension zu verm

Eine neu renov. freundl. Wohnung, 2 gr Zimmer, gr. helle Küche, m. Mädcheng. u. Zubeh. v. sof. zu verm. **Bäckerstr. 3.**

Im Hause Araberstr. 4
ist eine **Wohnung** II. Et., 4 Zim., Küche und Zubehör von sofort zu vermiethen. Näh. im Bureau Koppernikusstr. 3. 3762

---

2 freundl. möbl. Zimmer

sind per sofort zu vermiethen. Näheres in der Conditorei **J Nowak.** 4966

Möbl. Zimmer, Stube und Kabinet für 1 u. 2 Hr. sof. zu v. Coppernikusst. 19, II.

Möbl. Wohn. n. Burschengelaß z. verm. Zu erfr. **Coppernikusstr. 21**, im Laden.

Die bisher von Herrn Hauptmann **Faber** innegehabte Wohnung **Schiller- und Breitestraße-Ecke, 2. Etage,** ist von sofort versetzungshalber zu vermiethen.
5043 **Sophie Schlesinger.**

Mittl. Wohnungen, 2. Etage, **kleine Wohnungen**, 4. Etage, zu vermiethen.
4280 **Brückenstraße 40.**

---

1 kl. möbl. Zimmer mit guter Pension billig zu haben. **Gerechtestr. 2, I. l.**

Gut möblirtes Zimmer
zu vermiethen Coppernikusstr. 20

Möbl. Zimmer zu vermiethen.
[4037 **Brückenstr. 12, 2 Tr.**

Wohnungen zu vermiethen Bäckerstraße 45.

Zwei Blätter.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck, Thorn.